Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.

№ 73.
1844.

Ratibor, Mittwoch den 11. September.

Mein Lieblingsblümchen.

(Eingesendet.)

Es gibt der Blumen hier recht viele
Im stillen Hain' und auf der Flur
Von wunderbarem Farbenspiele,
Bestimmt zum Schmucke der Natur.

Die stolze Rose, schön vor Allen,
Wenn sie aus ihrer Knospe bricht,
Obgleich sie stets mir wohlgefallen —
Mein Lieblingsblümchen ist sie nicht.

Auch nicht das Veilchen, das an Jugend
Mit vollem Recht' man aufgestellt
Als Bild der Demuth und der Tugend,
Die im Verborg'nen sich gefällt.

Von allen Kindern, die ich kenne
In Flora's holdem Zauberreich,
Als Liebling ich das Blümchen nenne,
Das freundlich blüht am Erlenteich.

Es ist das Blümchen, das so gerne,
Die zarte Hand der Freundin bricht
Dem Freund, dem lieben, in der Ferne —
Das liebliche Vergißmeinnicht.

Die Theure hat mir's einst gegeben
Für die mein Herz allein nur spricht;
Drum lieb' ich innig, wie mein Leben,
Das himmlische Vergißmeinnicht.

—r.

Eine Ehrensache.

Von Moléri.

An einem der letzten Winterabende befanden sich drei Personen in einem kleinen Salon der Straße Provence zu Paris und führten aus langer Weile eine ziemlich gleichgültige Unterredung, das gewöhnliche Vorspiel ernster Gespräche, die man nicht sogleich zu beginnen wagt. Eine dieser drei Personen war Madame Darthenay, eine Frau von ungefähr sechzig Jahren, welche irgend eine wichtige Mittheilung vorauszusehen und dieselbe mit ungeduldiger Begier zu erwarten schien; sehr nahe an ihrer Seite saß ein junges Mädchen von sechzehn oder siebzehn Jahren, das fern von jeder Zerstreuung alle Sorgfalt auf die Schattirung einer geschmackvollen Arbeit verwendete. An der entgegengesetzten Kaminecke befand sich die dritte Person der Gesellschaft, ein Mann von dreißig Jahren, dessen männliche und

verständige Physiognomie den Beweis lieferte, daß er das rothe Band in seinem Knopfloche nicht der Gunst zu verdanken habe. Derselbe trug Uniform und Epaulletten eines Artilleriekapitäns; seine vollkommen regelmäßigen Gesichtszüge würden Furcht eingeflößt haben, wenn sie nicht durch einen höchst anmuthigen und wohlwollenden Blick gemäßigt worden wären. Auf seiner sehr hohen Stirne thronten zwei oder drei leichte Runzeln, die Kummer eben so gut wie stetes Nachdenken verursacht haben konnte.

Madame Darthenay, der die ziemlich unzusammenhängend gewechselten Redensarten wenig behagten, entschloß sich daher, durch eine direkte Aufforderung die Zögerung des Kapitäns kurz abzuschneiden.

— „Mein lieber Gustav, sagte sie, kenne ich dich recht, so verschließest du in dir wichtige Gedanken, die du uns gerne mittheilen möchtest.

— Ja, liebe Mutter! und zwar betrifft das, was ich zu sagen habe, hauptsächlich Natalie, weßhalb ich dieselbe bitte, mir aufmerksames Gehör zu schenken."

Das junge Mädchen erhob das Haupt und richtete erstaunt ihre Blicke auf Gustav. Dieser schien einen Augenblick zu zaudern, als ob er einen innern Streit zu besiegen strebte und begann hierauf mit einer bewegteren Stimme, als der Sinn seiner Worte gestatten mochte:

— „Vor allem, Natalie, erlaubst du mir, eine Frage an dich zu richten. Was denkst du vom jungen Adrian Monclair?

— Was ich von ihm denke? Nun in der That alles Gute, wie er's verdient.

— Er ist ein junger Mann von ausgezeichnetem Betragen, bemerkte Madame Darthenay.

— Seine Vermögensverhältnisse sind gut, setzte Gustav hinzu, und sein Talent als Advokat berechtigt ihn zu den ehrenvollsten Aemtern; überdieß ist er der Freund deines Bruders Alfred . . .

— Das letztere allein, unterbrach ihn Natalie, würde hinreichen, daß ich ihn allen jungen Leuten, die wir gewöhnlich sehen, vorziehen könnte: aber warum sollen wir uns jetzt mit Herrn Adrian beschäftigen, der doch gewiß nicht unter die wichtigsten Gegenstände gehört, womit Sie uns unterhalten wollten.

— Sie erräth es nicht! rief Madame Darthenay aus. Wohlan, meine liebe Natalie, denk ein Bischen nach: wenn man ein junges Mädchen deines Alters fragt, was es von einem jungen Manne denkt, was kann das wohl bedeuten?

— O, ich verstehe Sie, meine Verehrte! Aber unterbrechen Sie nicht die Gedanken des Herrn Gustav . . . ? ich hoffe dieß wenigstens.

— Du hoffst dieß! und warum, Natalie?

— Weil ich zu Herrn Adrian keine besondere Neigung habe.

— Mein liebes Kind, entgegnete Gustav nach kurzem Stillschweigen, es sind gerade zehn Jahre, daß ich das heilige Gelübde ablegte, bei dir und deinem Bruder im wahren Sinne des Worts Vaterstelle zu vertreten, weil dieser Euch plötzlich entrissen wurde. Du warst sieben Jahre alt; ich zählte damals zwanzig Jahre; ich konnte in diesem Alter für Euch nur eine sehr schwache Stütze sein. Zum Glück kam mir die Erfahrung meiner lieben Mutter zu Hilfe, und späterhin konnte ich mich, so oft mich Berufspflichten zwangen, Euch zu verlassen, wenn auch nicht ohne Schmerz, doch wenigstens ohne Besorgniß für alle möglichen Fälle von Euch trennen. Aber jetzt, Natalie, sind die Verhältnisse nicht mehr dieselben; die Gesundheit meiner Mutter ist erschüttert, und die Aerzte knüpfen ihre Wiederherstellung nur an die Bedingung eines zweijährigen Aufenthaltes in Italien; ich selbst habe gestern den Befehl erhalten, in sechs Wochen bei meinem Regiment in Algerien einzutreffen, und der Krieg, welcher an und für sich schon so viel Gefahren mit sich bringt, hat deren in diesem Lande noch weit mehr, als in irgend einem andern . . .

— Welcher Gedanke, mein Sohn! rief Madame Darthenay aus.

— Ein Soldat muß denselben immer vor Augen haben, liebe Mutter, um sich mit ihm vertraut zu machen. Jedoch gestehe ich, daß er mir in diesem Augenblick peinlich ist . . . Es würde mich tief schmerzen, sterben zu müssen, ehe ich mein Werk vollendet hätte.

— Sterben! Sie, sterben! entgegnete Natalie mit einem außergewöhnlichen Nachdruck auf diesen Worten; wenn ein sol-

ches Unglück sich ereignen sollte, so wäre es nicht mehr nöthig, daß irgend Jemand sich um meine Zukunft bekümmerte."

Diese Worte Nataliens, die Wärme, mit der sie sprach, schienen auf Gustav einen eben so lebhaften als unerwarteten Eindruck zu machen; ein Strahl voll Wonne leuchtete in seinen Augen; aber er hielt nur einen Augenblick an, um plötzlich wie Wetterleuchten zu erlöschen, denn seine Züge bedeckten sich mit einer auffallenden Bläße. Er bemühte sich vergeblich, einige Ruhe und Kaltblütigkeit zu gewinnen; als er fortfahren wollte, war seine Stimme und sein Blick unsicher; man konnte sagen, daß er selbst fürchtete, einen Widerspruch zwischen seinen Gedanken und Worten merken zu lassen.

— „Da es nun einmal sein muß Natalie, so zwingt mich die Klugheit, die Sorge für dein geistiges und leibliches Wohl in dieser Welt jetzt einem andern Führer anzuvertrauen. Es ist meine Pflicht, dir mit Rath und That bei einer Wahl beizustehen, welche auf dein ganzes Leben Einfluß haben wird; ich will, bevor ich von dir scheide, diese letzte Pflicht erfüllen und in Betreff dieses Punktes nicht in trauriger Ungewißheit bleiben. Adrian Noneclair ist jung; wenn er einige Jugendschwächen haben sollte, so ersetzt er sie durch seine Seelengüte; seine Bemühung, sich in den Gesellschaften zu zeigen, wo er dich trifft, die Begeisterung, womit er von dir spricht, seine Verwirrung, wenn er in deiner Nähe ist, lassen mir keinen Zweifel hinsichtlich seiner Gefühle . . .

— Alles, was Sie mir hier sagen, weiß ich, unterbrach ihn mit einem ungeduldigen Tone Natalie: ich weiß, daß Herr Adrian einer höchst achtungswerthen Familie angehört; ich weiß, daß er Eigenschaften und Talente besitzt, worauf eine Frau stolz sein darf; ich weiß sogar, daß er mich liebt, weil er mir gestern dieses Geständniß seines Herzens gemacht hat . . .

— Und was hast du ihm darauf geantwortet?

— Daß ich nur einen Wunsch hätte, nur ein Verlangen besäße, nämlich nicht weiter bestürmt zu werden, da meine Absicht sei, mich nicht zu verheirathen."

Madame Darthenay schüttelte den Kopf, indem sie einen flüchtigen Blick auf Natalie und Gustav warf.

— „Ich hoffe, daß dieß nicht dein letztes Wort ist, erwiederte jener; übrigens wollte ich diesen Abend dich blos vorbereiten: morgen werden wir uns wieder über diesen Plan besprechen, und dann erst will ich deine Antwort einholen."

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Die Frau eines reich gewordenen Fabrikanten, der sich Kaufmann nannte, prahlte gegen eine Dame ihrer Bekanntschaft mit den auf ihr liegenden Wirthschaftslasten und sagte: „Jetzt hat sich mein Mann wegen der Größe unseres Geschäftes schon einen doppelten Buchhalter müssen kommen lassen, und ich habe ihm in der Fremdenstube schon ein großes zweischläfriges Bette aufgestellt."

„Kapitain!" rief ein Matrose seinem Gebieter zu, „ist eine Sache verloren, von der man weiß, wo sie ist?" — „Keineswegs," erwiederte der Kapitän. — „Nun, so seien Sie ganz ruhig wegen Ihrer silbernen Theekanne, die ich vorhin fallen ließ, ich weiß ganz bestimmt, daß sie sich dort unten auf dem Meeresgrunde befindet."

Ein aus Flandern kommender Schauspieler trat zu Paris in der Rolle des Andronicus auf, jedoch mit geringem Erfolge. Als er den Vers sprach:

Mais pour ma fuite, ami, quel parti faut — il prendre?

antwortete ein Spaßvogel:

Ami, prenez la poste, et retournez en Flandre.

Logogryph.

Hoch in der Luft flieg' ich mit **p**,
Pfundweise liebt man mich mit **t**.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in vorletzter Nummer:

Der Ameisenfresser.

Auflösung des Logogryphs in voriger Nummer:

Raum — Traum.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge der Taubstummen-Unterrichts-Anstalt und die darauf folgende Verloosung von Geschenken wird Mittwochs den 2. October d. J. Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhaussaale Statt finden; wozu hierdurch alle Gönner und Wohlthäter der Anstalt ergebenst eingeladen werden.

Ein jeder der Unterzeichneten ist zur Abnahme von Loosen mit solchen versehen.

Ratibor den 7. September 1844.

Die Verwaltungs-Commission der Taubstummen-Unterrichts-Anstalt.

Löwe I. Mikulowski. v. Renouard. Thamm. Weidlich.

Etablissements-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen sehr geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause des Mühlenbesitzers Herrn Jaworsky auf der Oderstraße, genannt zur goldenen Krone,

eine Specerey-, Material-, Farbe-, Waaren- und Taback-Handlung

eröffnet habe.

Durch reelle und prompte Bedienung, als auch durch schöne Waare, bei den möglichst billigsten Preisen, werde trachten mir die Gunst und das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Ratibor den 11. September 1844.

Julius Andersch.

Guts-Verpachtung.

Das mit Johanni k. J. pachtlos werdende, nahe an der Stadt belegene Kämmereigut **Wachowutz**, bestehend in 575 Morgen kultivirten Ackerland und 115 Morgen guten Wiesewachs, wozu 19 robotpflichtige Gärtner und 3 zwangspflichtige Kretschams gehören, soll auf 12 Jahre Zeitpacht anderweitig öffentlich ausgethan werden. Der Termin hierzu steht auf den 22. October d. J. auf hiesigem Rathhause an, wozu kautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Gleichzeitig wird auch die auf dem Gute befindliche Ziegelei auf gleichen Zeitraum, jedoch besonders verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen in Wachowutz und in der hiesigen Kämmerei zur Einsicht bereit. Der Zuschlag bleibt den Stadtverordneten vorbehalten.

Rosenberg den 26. Juli 1844.

Der Magistrat.

Zu vermiethen

und vom 1. October ab zu beziehen ist eine Wohnung mit oder ohne Meubles. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Zu dem auf Sonntag den 15. September stattfindenden

letzten Ball u. Kirmes

ladet ergebenst ein mit dem Bemerken, daß bei ungünstiger Witterung der Ball sowohl, wie auch das Kirmesfest acht Tage später abgehalten wird.

Wilhelmsbad den 10. September 1844.

Baumert.

Auf meiner Reise nach Breslau sind mir aus meinem guten Felleisen 6 Stück silberne Dessairt-Messer, mit vergoldeten Klingen abhanden gekommen. Indem ich hiermit vor deren Ankauf warne, sichere ich demjenigen, der mir zur Erlangung derselben genügende Auskunft geben kann, durch die Expedition d. Bl. eine angemessene Belohnung zu.

Ratibor den 1. September 1844.

—n—

Ein Feldmesser wird bald gesucht von Berliner auf Gröbnig.

Englische **Strickwolle**, desgl. Vigogne-Wolle und 6drähtige **Strickbaumwolle**, empfiehlt in größter Auswahl

S. Böhm.

Herren und Damen **Glacé-Handschuh**, empfiehlt in bester Qualité

S. Böhm.

In meinem Hause auf der Oderstraße ist im Oberstock eine Stube nebst Alkove sofort zu vermiethen und vom 1. October d. J. zu beziehen.

Ratibor den 10. September 1844.

Carl Schwartz.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der **Hirt'schen Buchhandlung** in **Ratibor.**

Beilage zu № 73

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 11. September 1844.

Wichtige Schrift für Maler, Anstreicher, Drechsler, Ebenisten, Firniß- und Farbenbereiter, Gürtler, Instrumentenmacher, Klempner, Lackirer, Sattler, Tapezirer, Tischler, Uhrgehäusemacher, Vergolder ꝛc.

Bei Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Der Lackirer

auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung,

oder

leichtfaßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Pappe, Leder u. s. w. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben. Gegründet auf 20jährige praktische Erfahrung. Für Geübtere sowohl, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, sowie insbesondere für angehende Lackirer und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen, von

Christian Sinn,
Lackirer und Vergolder.

Zweite Auflage. 8. Brochirt. Preis 10 *Sgr.*

Der Vergolder

auf

Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas, oder gründliche, auf 20jähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein glanz und matt zu vergolden, sowie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können.

Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen,

gründlich bearbeitet von
Christian Sinn,
Vergolder und Lackirer.

Zweite Auflage. 8. Brochirt. Preis 10 *Sgr.*

☞ Diese beiden höchst praktischen Schriften lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers sämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt.

Innerhalb 10 Monaten war die erste Auflage von 2000 Exemplaren vergriffen.

Im Verlage von Im. Fr. Wöller in Leipzig erschien so eben und ist vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor:

Die Gärtnerei

in ihrem höchsten Ertrage durch größtmögliche Vereinfachung.

Ein vollständiges Hand- und Hülfsbuch für Gärtner und Gartenbesitzer, Landwirthe und überhaupt alle Diejenigen, welche ihre Einkünfte auf eine sichere Weise durch die Zierpflanzen-, Obst-, Wein- und Gemüsezucht erhöhen wollen. Auf vieljährige Erfahrung gegründet und herausgegeben von dem Bearbeiter von Gruners Blumen- und Monatsgärtner: **C. F. Förster.** Mit einer Figurentafel.

Brosch. Preis 1 *Rthr.* 7½ *Sgr.*

Der Name des Verfassers von diesem Werke ist durch seine Bearbeitung der im vorigen Jahre bei demselben Verleger in vierter Auflage erschienenen zwei Gartenschriften: „H. Gruners praktischer Blumengärtner" und dessen „unterweisender Monatsgärtner" schon zu rühmlich bekannt, als daß dieses Werk einer besondern Empfehlung bedurfte. Das hiergenannte Werk bildet nun gleichsam mit jenen beiden ein Ganzes, (obwohl jedes für sich allein wieder als ein besonderes Werk dasteht) so daß alle drei eine kleine zusammenhängende Garten-Bibliothek bilden, deren Besitz diejenigen, die nicht gerade Gärtner vom Fach sind, der Anschaffung anderer größerer und theurerer Gartenwerke überhebt. — Das hier angezeigte bildet dann den einleitenden oder praktisch-industriellen Theil zu den beiden anderen.

In der Fest'schen Verlags-Buchhandlung in Leipzig ist erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Rathgeber
bei
Zahnleiden,
oder
Repertorium
der
bewährtesten Mittel,

nicht nur die Zähne schön und gesund zu erhalten, sondern auch den aus krankhaften Zuständen oder Vernachlässigung der Zähne entstandenen Leiden, als Caries, schlechtem Athem, Ausfallen der Zähne ꝛc. vorzubeugen.

Für Zahnärzte und Laien.

Von

Dr. J. Schmidt.

Broschirt. Preis ⅓ Rthl.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Albrecht, Dr., sichere Hülfe für Schwindsüchtige, oder was ist eigentlich die Schwindsucht, und wie ist solche zu verhüten und zu heilen. 2te Auflage. 10 Sgr.

Dietrich, F., 41 Musterbriefe für Kleidermacher zur Nachbildung ihrer Geschäftsbriefe, nebst 24 Formulare zu Rechnungen, Attestate, Lehr- und Mieth-Contracte 10 Sgr.

Dietrich, F., der Zimmergarten, eine Anweisung, die Blumen im Zimmer zu ziehen, zu pflegen und zu durchwintern, mit Blumenkalender 20 Sgr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Hocuspocus.

Praktische Anweisung zu den überraschendsten physikalischen und mechanischen Kunststücken, Karten- und Rechenkünsten.

Zur Unterhaltung und Belustigung herausgegeben von

H. Davy.

Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. 10 Sgr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von
6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. — Vom Doctor und Rector Wiedemann. Neunte verbesserte Aufl. Preis 12½ Sgr.

☞ **Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen; es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht und unrichtig nachspricht.**

Neue Schrift von Bretschneider.

So eben ist bei Ph. Reclam jun. in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt No. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die deutsche Reformation der Kirche,
nach ihrem Wesen und ihrem Werthe

historisch dargestellt
von
Dr. K. G. Bretschneider,
Ober-Consistorialdirector und Generalsup. zu Gotha, Komthur des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens.
gr. 8. Broschirt 1½ Rthl.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, (Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Ausstoßen, Sodbrennen, Apetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen

von

Dr. E. Fränkel.

8. geh. 5te Auflage. 7½ Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.